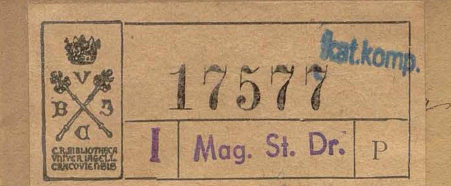
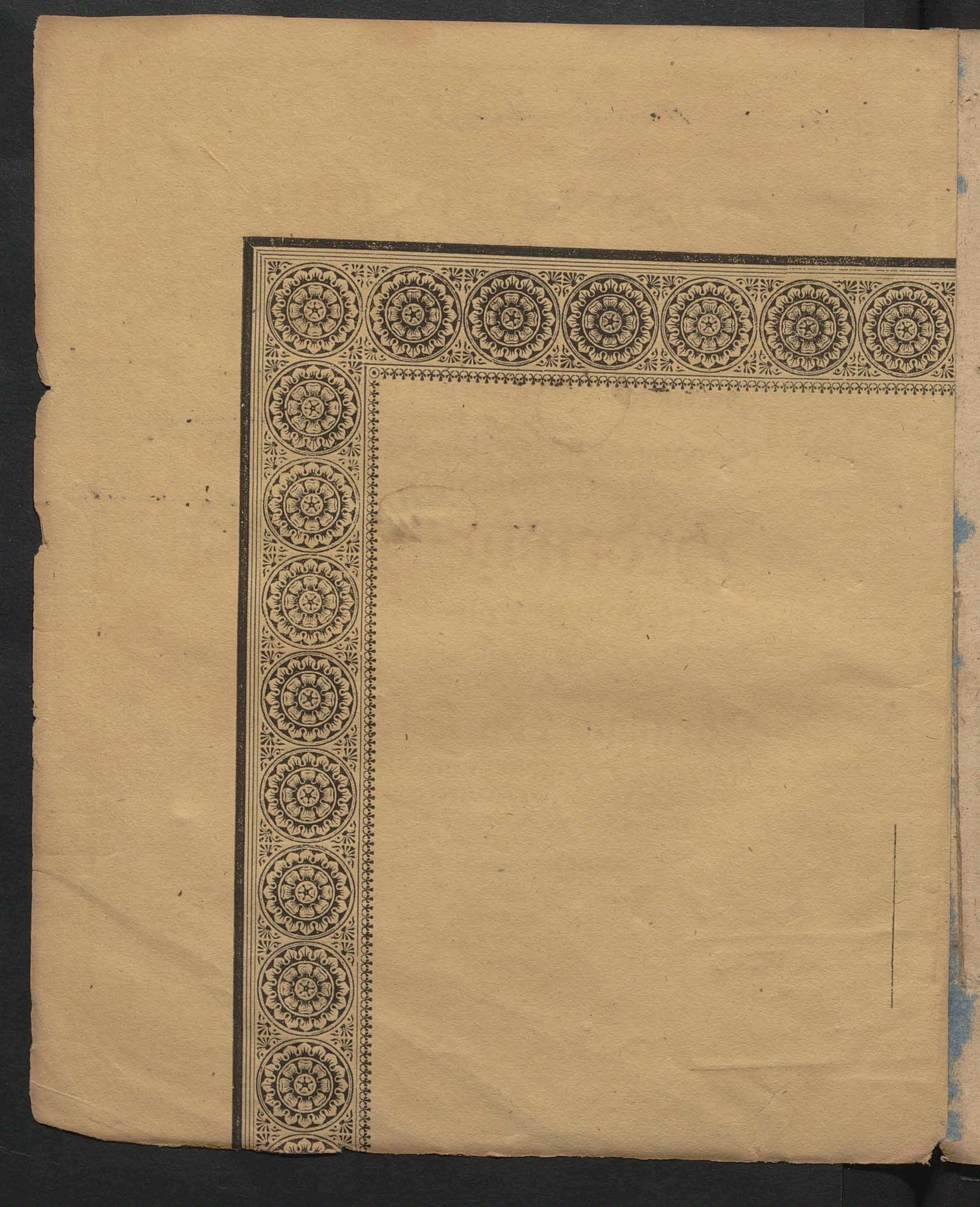

17577
kat. komp.
I Mag. St. Dr. P
C. R. BIBLIOTHECA UNIVER. IAGELL. CRACOVIENSIS

Helena

Ehren-Begräbniß-Krantz über den zeitlichen-Hintritt der-Jungfrauen Hedwig Helenae gebohrne von Dirbitsch

Gedr. zur Poln. Lissa bei Mich. Buckern.

PANEG. et VITAE
Polon. 4.
№ 159.



Nobilis
CORONÆ POSTHUMÆ BASIS PINDARICA.

Oder

Hoch-Adelicher Jungfräwlicher

Ehren-Begräbnüß-Krantz /

Vber den zeitlichen / jedoch nach GOTtes Willen / seeligen Hintrit

Der Weyland Wol-Edlen / Hoch-Ehren / Mehr alß Tugendreichen Jungfrawen

Hedewig Helena

Gebohrne von Diebitschin /

Des Wol-Edlen / Gestrengen / Hochbenambten Herrn

Abraham von Diebitsch auff

Nartaw / Des Königlichen ManRechts / Guhrawischen Weichbilds / Wolverordneten Assessorn / desselbten Landes Eltesten / vnd bestalten Landes-Commissarii /

Hoch-Adelichen einigen hertz-vnd vielgeliebten Jungfraw Tochter.

Zu Trost / Ehren vnd Wolgefallen denen Hoch-Adelichen beyderseyts hochbetrübten Eltern.

Auff diesen Pindarischen Ehren-Krantz-Biegel mittleidende auffgewunden

Gedruckt zur Poln. Lissa bey Wi. Funcken.



DAs Schwerdt / das scharffe Schwerdt / so euch nach GOttes Rath /
Mein Herr / den edlen Geist mit Grimm durchschnitten hat:
Steckt auch in meinem Hertzen /
Wo wird der Artzt doch sein /
Der euch kan ewren Schmertzen /
Mir lindern meine Pein?
Die Hoffnung / so jhr euch / vnd ich auch mir gemacht /
Ist hin gleich wie ein Traum forteylet in der Nacht.
Ach aber! Wie wil Knechten /
Die nur sind Erd' vnd Koth /
Freystehn mit dem zu rechten /
Der vber alles GOtt.
GOtt hats gethan. Der GOtt / so alles wol gemacht /
Hat ewer Tochter Geist an diesen Orth gebracht /
Wo sich in vollen Frewden
Des Höchsten Volck erqvickt:
Vnd wo mit weisser Seiden
Geht CHristi Braut geschmückt.
Dein Bräutgamb liebte dich / O Helena / du Kind
Der Chariten / durch GOtt in keuscher Lieb' entzündt.
Den must du hier nun lassen
In Angst vnd Trawrigkeit:

Er

BIBLIOTH. UNIV. JAGELLONICAE
17577 I

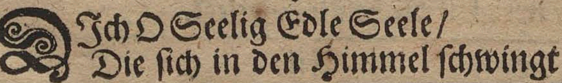
Er siehet dich erblassen/
Wie Rosen vor der Zeit.
O Trawrens voller Tag! Doch wenn er den bedenckt/
Der seine Bräutgambs-Trew von jhm dir hat geschenckt:
Wird er dehm gerne weichen
In Demuth vnd Gedult:
Der nicht hat seines gleichen.
Sein ist die erste Huld/
Sein ist das Vörder-Recht. Der setzt dich Kummer loß/
Als Bräutgamb seine Braut/ auff seine Bräutgambs-Schoß/
Er drücket dich mit Frewden
An seine trewe Brust/
Vnd spricht: Jetzt ist dein Leiden
Verkehrt in Wonn' vnd Lust.
Hier sol in Ewigkeit dich rühren keine Noth:
Dein ist/ was GOttes ist/ ja GOtt dein Gut vnnd GOtt.
Laß die Carthaunen blitzen
Vnd krachen in der Welt:
Hier wirst du sicher sitzen.
Die Wach' ist wol bestelt.
Ach ich vergehe mich/ Herr Dibitsch/ allzuweit:
Wo ich erzehlen wil die Himmels-Herrligkeit:
Darinnen allzeit schweben/
Die wir voran geschickt:
Wornach auch alle streben/
Die jetzt das Creutz-Joch drückt.
Wer diß in Trawrigkeit mit euch vnd mir erwegt:
Hat seine Trawrigkeit die helffte hingelegt.

Das Schwerd wird sich verlieren /
Das vns die Schmertzen schafft:
Wir werden Hülffe spüren /
Durch GOttes Geist vnd Krafft.
Sie kommen nicht zu vns: Die Hoffnung ist vmbsonst:
Was Orpheus hat erlangt durch seiner Leyre Kunst /
Vermelden die Poeten /
So in der Heydenschafft
Bey jhren Harff vnd Flöten
Auff Fabelwerck gegafft.
Vns aber / vns wird GOtt zu jhnen in die Stadt
Des Friedens nehmen auff / wie er versprochen hat;
Die werden vns empfangen
Mit Ehrerbittigkeit.
Deß wart' ich mit Verlangen:
Das Stündlein ist nicht weit.
Seh' ich doch schon / wie sie jetzt wenden jhren Fuß /
Vnd vns entgegen gehn: Wie sie durch einen Kuß
Vns nehmen an mit Frewden!
Diß ist es / das vns macht
Von hinnen lust zu scheiden /
Vnd sagen: Gutte Nacht.

Johan. Heermann
Pfarr von Köben.

Pindarisches Grab-Getichte.

Στροφὴ α.



DIch O Seelig Edle Seele /
Die sich in den Himmel schwingt

Vnd

Vnd nu auß dem Eyteln dringt
Preisen wir in dieser Höle:
In dem schwachen Glieder-Hauß/
Da vns schreckt des Todes Grauß/
Da sein vber stoltzes Morden
Vns noch trutzt in schwerem Orden/
Vnd vortiefft in Trawrigkeit.
Du bist gäntzlich wol genesen/
Darffst hier nicht wo du gewesen
Hören vnser Klag vnd Leid.

Ἀντίστροφος α.

OB die zarte Pierinnen
Schreien jetzt/ O nahes Weh!
Mit der bleichen Niobe/
Können nicht den Gang gewinnen
Ihren heissen Thränen-Bach/
Weinen fast mit Vngemach:
Ob das Volck im Vaterlande
Tieff versetzt im Trawer-Stande
ängstet sich/vnd rufft dir zu;
Hilfft doch nicht das lange klagen/
Darffst nicht sehn das schwere zagen/
Sondern bleibst in stiller Ruh.

Ἐπῳδὸς α.

WIe köstlich ist es doch/wann wir also vorbleichen/
Schlaffen seelig ein/
Daß vns nicht die Pein
Die Klippen-last des Krieges mag erreichen/

Vnd kommen auß dem Streit zum lang gewüntschten
Zu der Wonne/ (Port
Da die Sonne
Wird leuchten an vns für vnd fort.

Στροφὴ β.

ZWar es ist numehr versencket
Dehren Leib in jhre Grufft/
Wo nicht weht der Wind noch Lufft/
Ach solch Edles Bild vns kräncket/
Dem so bald der rauhe Todt
Fast durch bittre süsse Noth
Mit der Sichel abgemeyet/
Vnd ins Todten-Feld gestrewet:
Ach vor kümmerlichem Schmertz/
Steht das gantze Volck verhüllet
Wird im trawren nicht gestillet
Ja es weint viel Edles Hertz.

Ἀντίστροφος β.

DEr neun Musen Klang nicht klinget
Vmb das vbermachte Leid/
Das man höret weit vnd breit.
Venus selbst von Trawren singet/
Seufftzet/ daß jhr Aeugelein
Zehren voll gefüllet sein/
Auch die Nymphen an den Flüssen
Lauter Thränen-Ström ergiessen

Vnd

Vnd die Gratien zugleich/
Stehn mit schwartzem Flor verbunden/
Daß jhr Patronin verschwunden/
Vnd da lieget jhre Leich.

Ἐπῳδὸς β.

VErgebens aber ist/ daß wir so vnsre Sinnen
Machen viel betrübt/
Sie wird da geliebt
Wo vnser Hertz allein hat sein Beginnen/
Empfänget für die Welt den außerwehlten Lohn/
Darff nicht hoffen/
Daß wir ruffen
Vnd wüntschen/ eh wir ziehn davon.

Auß mitleidendem Gemüthe
auffgesetzet von
Johann. Raußendorff
Pfarr Ern in Gabel.

BEdencke doch/ O Mensch/ daß dich der Tod wird finden/
Vnd dich/ wie alle Welt/ mit seinen Stricken binden/
Damit er Reich' vnd Arm/ gar schnell zu fassen pflegt/
Wie er sie alle gleich tieff in die Erden legt.
Hast du gleich Crœsus Schatz/ damit dein Hauß gefüllet/
Er fraget nichts darnach/ sein Grimm wird nicht gestillet
Mit Geld' vnd rothem Gold/ sonst wer' ein Reicher frey/
Er aber nimpt jhn auch/ vnd träget keine schew.

Kein

Kein Ehre hilfft für jhm / ein König sich nicht schützet /
Wenn er gleich als ein Held / in hohen Schlössern sitzet /
Sein Bogen trifft jhn doch / daß er herunter fält /
Vnd auch verlassen muß sein Königlich Gezelt.
Sihst du gleich' Absolon / mit Schönheit wol gezieret /
Dennoch mit andern auch er dich zum Grabe führet /
Wo ist alsdann dein Leib / damit du hast geprangt?
Er ist der Würmer Speiß' vnd hat sonst nichts erlangt.
Das wolst du nun / O Mensch / doch allezeit bedencken /
Vnd dich nicht allzutieff in diese Welt versencken /
Denn seelig ist der Mensch / der stets den Todt erwegt /
Des Seele wird bey GOtt in Himmel eingelegt.

Samuel Hindenburg.
Sag. Sil. Past. in Cunradsvv.

EDler Freund der Pierinnen /
Billich solt ich dieser Zeit
Auff ein schönes Trost-Lied sinnen /
Wider ewer Hertzeleidt /
Das euch GOtt hat zugesand /
Hier in diesem Pohler-Land.
Nur ich fühle nicht die Gaben /
Die der kluge deutsche Schwan /
Vnser Opitz thäte haben /
Der sehr zierlich singen kan /
Vnd den keiner abgestochen /
Seid er vns die Bahn gebrochen.

Doch

Doch wil ich nicht meinen Seyten/
Vmb der Vrsach geben ruh/
Weil/ jhr Edler Ruhm der Zeiten/
Mich erbethen habt darzu/
Ewer Tochter Todt zuweinen/
Wie jhr jetzt thut/ vnd die Seinen.

Ihr empfindet lauter Schmertzen/
Kummer/ Trübsal/ Angst vnd Pein/
In den Augen/ in dem Hertzen/
Daß Ihr solt beraubet sein/
Ewres Kindes/ das numehr/
Euch als Vater liebte sehr.

Ach der Bräutgamb geht betrübet/
Seine Hoffnung ist dahin/
Die er vormals hertzlich liebet/
Muß er jetzo lassen ziehn/
Nichtes kan von allen Ecken
Ihm nu ferner Lust erwecken.

Phœbus der ein Fürst der Lieder/
Klaget schmertzlich den Verlust/
Leget seine Laute nieder/
Juno schläget auff die Brust/
Die betrübte Charitinnen/
Lassen gleichfals Thränen rinnen.

Auch der Qval am klugen Berge/
Muß jetzt ohne Wasser stehn/
Ja man siehet lauter Särge/
Wo die zarten Musen gehn/

Hymen der ist vmb vnd an/
Mit dem Trawr-Kleid angethan.
Lissaw stehet tieff im Leyde/
Daß dein Tugendreicher Geist/
O du deiner Eltern Frewde/
Vnverhoffet von vns reist/
Venus wil sich gar verhüllen/
Vnd von niemand lassen stillen.
Selbst die Najades begüssen/
Ihr halb todtes Angesicht/
Mit den Thränen/ wie mit Flüssen/
Daß man dich mehr siehet nicht/
Daß du Blum der keuschen Tugend/
Must verblühn in zarter Jugend.
Jedoch/ welcher so kan sterben/
Wie Ihr/ wenn/ vnd wo GOtt wil/
Der kan nimmermehr verterben/
Lebet ohne Maaß vnd Ziel/
In gewüntschter Lust vnd Frewd/
Ist entzogen allem Leyd.
Darzu seyd Ihr nun versetzet/
O Ihr Kron der Ewigkeit/
Ewre Seele wird ergetzet/
Schwebt in lauter Fröligkeit/
Weiß von keiner Noth zu sagen/
Die vns noch alhier thut plagen.
Wir erfahren alle Tage/
Immer ärgers/ fort vnd fort/

Ihr vernehmet keine Klage/
Droben in dem Lebens-Port/
Wir sind in betrübtem Stande/
Ihr lebt im Gelobten Lande.

Nu geniest der hohen Frewden/
In der grawen Ewigkeit/
Müssen wir doch auch verscheiden/
Ihr des HErren Braut nu seyd/
Vns verlangt bald nach zu kommen/
Vnd der Trübsal sein entnommen.

*** *** ***

HEDVIG HELENNA GEBORNE DIEBTSCHIN.

Durch versetzung des Nahmens Buchstaben

Hei! so lebbe Ich gern/ in Gnade vndt Ehr/

Sonnet.

Die verstorbene Seele redet:

WAs ist ewr Leben doch? Es ist fast eine Pein/
In dem der tolle Mars sein Schwert noch jmmer wetzet/
Mit vieler Grausamkeit an euch noch heute setzet/
Ihr müsset alle Stund den Todt gewärtig seyn/
Vnd werdet nur für nichts gehalten wie ein Schein:
Drumb Hei! so lebbe ich gern/ ich werde stets ergetzet/

In Gnade Ruhm vnd Ehr / kein Vnheil mich verletzet /
Ihr seyd in Angst vnd Weh / Ich bin vmb GOtt allein.

Auß schuldiger Pflicht / vnd mitleidendem Hertzen in eyl auffgesetzet
von

Georg Rudolff Gast.

TUMULUS.

HOc sub, HELENA, tegor Saxo, Qvæ Stemmate DIEBITSCH
Spes & Amor Matris: Filia chara Patris.
Terris Sponsa fui STOSCHI: Sed in Æthere CHRISTI:
Hunc magè: Qvi qvoq; me plus adamavit, amo.
Suada gemit: Virtus plorat Me funere raptam:
Et Charites lugent: Luget & ipsa Venus.
Hæ mihi de Violis fragrantia munera sacrant:
Atq; meo tumulo Myrtea serta litant.

*** *** ***

Jungfraw Hedewig Helena Geborene Diebittschin.

Durch Versetzung der Buchstaben

Ah! Nuh lebe Ich bey GOtt in Ewiger Gnadens-Frewde.

Sonnet.

GLeich wie ein jeder Baum sein grünes Haar lest sincken /
Vnd seine Schön' erstirbt: Wann jhn der Nord bedeckt /

Mit

Mit seinem kalten Frost: Doch wider wird erweckt/
So jhn der West im Lentz den Wolcken-Safft lest trincken:
Also muß auch der Mensch in einem Nun vnd Wincken
Erbleichen bald: Wenn jhn der Menschen-Fresser schreckt.
Dem Scepter vnd dem Pflug hat Er ein Ziel gesteckt/
Vnd fasset Reich vnd Arm zu gleich in einen Rincken;
Doch werd ich leuchten fein/ gleich wie die Morgen-Röth/
Wann mein Erlöser mich mit höchster Lust wird ziehren/
Vnd in den Gnaden-Thron zu seiner Rechten führen/
Wie eine schöne Braut die auß der Kammer geht:
Ich lebe nuh bey GOtt in süsser Gnadens-Frewd/
Vnd ewiger Fortun: Ah! welche Seeligkeit.

BENJAMIN LUDOVICUS
Jun. Patric. Lignic. Silesius.

Jungfraw Hedewig Helena Gebore-ne von Diebitschinn 10631.

Per Paragramma Hexagon: Exactè

Nach anleytung Jhres gehaltenen Leichen-Texts auß S. Paulo ad Roman. 8 cap. v. 20.

Denen/ die GOtt liben/ dihnt alles Ding zum besten. 10631.

WAs ist der Erden-Klos? Das wir jhn nur vmbfassen/
Er ist nichts: Wie er nichts gewesen/ eh er war/
Vnd nichts sind wir mit jhm/ auch zu nichts werden gar/
Die sich auff das/ was nichts/ vnd nichts gewest verlassen.

Drumb / daß ich nicht der Welt gebohren worden / wisset!
Man sagt nicht recht / jhr habt mich / vnd ich euch verlohrn /
Zum Himmel bin allein durch Christum Ich erkohrn /
Was hab' Ich denn / nun Ich gestorben bin / vermisset?
Deßwegen solt Ihr Euch nicht vber mich betrüben.
Dieweil Ich liebe GOtt / GOtt mich nicht lassen kan /
Ihr Freunde / wunderts Euch / was ER an mir gethan?
Zum besten alles Ding dihnt denen / die GOtt liben.

Romanus Ludewig
vom Guhraw.

Juris Canonici.

Decretor: part 2. Caus: 32. c. Nuptiæ 12. qvæst: 1.

Nuptiæ Terram replent: Virginitas Paradysum.

WIe hat dich edles Bild / in tugenden Gebärden /
Die Demuth abgemahlt: Bey dir gefunden werden
Schönheit vnd Freundligkeit / die auß den Augen dringt /
Vnd dein gefärbter Mund den Eltern Frewde bringt:
Die Götter klagen dich: Die Nymphen Thränen gissen /
Daß deine Liebligkeit / der wilde Todt zurissen /
Mit seiner Vngestalt: O wunderschöne Braut /
Daß du nicht worden bist / dem / der dir war vertrawt

Ob

Ob schon durch Heyrath sich der Kreyß der Erden füllet/
Vnd auß derselben Schoß/ Fried' Heyl vnd Segen qvillet/
Doch ist die Jungfrawschafft dem Tugends-Spiegel gleich/
Die mit der Engel-Schar erfüllt das Himmelreich.
Drumb wol euch die Ihr thut den Sternen-Saal besitzen/
Vnd dörfft nicht in der Welt der Angst vnd Trübsal schwitzen:
Wol euch/ vnd aber wol/ nun lasset jhr die Welt/
Also die Jungfrawschafft das Paradiß behelt.

Benjamin Ludewig/ des Königl. Ambts vnnd ManRechts Guhrowischen Weichbildes/ wie auch der Königlich. Stadt Guhr bestalter Syndicus.



BIBLIOTH: UNIV.
JAGELLONICAE



In der Verlagshandlung sind auch erschienen:

Schinz, Naturgeschichte und Abbildungen der
ständig in 24 Heften, welche 120 Bogen
Tafeln enthalten.

Mit schwarzen Abbild.	20 Thlr.
Mit illuminirten Abbild.	36 =
Mit fein ausgemalten Abbild.	64 =

Schinz, Naturgeschichte und Abbildungen de
vollständig in 17 Heften, welche 62 Boge
Tafeln enthalten.

Mit schwarzen Abbild.	14 Thlr. 4 Gr.